

**Einen Heber zum Abziehen heisser Flüssigkeiten**, oder solcher, welche schädliche Gase abgeben, hat J. Ch. Essner<sup>1)</sup> construiert. Die Vorrichtung hat die Form einer gewöhnlichen Flasche, deren Hals durch einen Pfropfen verschlossen werden kann. Am Boden ist ein mit Hahn versehenes Abflussrohr (der lange Schenkel des Hebers) angeschmolzen, während unterhalb des Halses ein zweites, heberartig gebogenes Rohr (der kurze Schenkel) angeschmolzen ist, welches in die abzuhebende Flüssigkeit zu stehen kommt. Um den Apparat in Gang zu setzen, wird die Flasche bis etwa zu  $\frac{9}{10}$  durch Eingiessen der betreffenden Flüssigkeit gefüllt, der Stopfen aufgesetzt und der Hahn der Abflussröhre geöffnet.

**Zur Prüfung von Schwefelsäure auf Untersalpetersäure** empfiehlt J. H. Wilson<sup>2)</sup> Resorcin als scharfes Reagens. Zu 1 cc Schwefelsäure wird eine Spur Resorcin gegeben, mit 5 cc Wasser verdünnt und dann geschüttelt. Die geringste Spur von Untersalpetersäure gibt sich durch Gelbfärbung zu erkennen. Die Reaction ist von dem Verfasser auch zu einem quantitativen colorimetrischen Verfahren ausgebildet worden.

**Die Vorschrift der Pharm. Germ. zur Prüfung des Ammoniaks auf Kohlensäuregehalt**, wonach »Salmiakgeist mit gleichem Volumen Kalkwasser gemischt nur eine sehr schwache Trübung geben darf«, ist nach J. Hertkorn<sup>3)</sup> nicht ganz richtig, weil, wie er durch Versuche feststellte, die Aufnahme der Kohlensäure durch Ammoniak nicht, oder nur zum kleinsten Theil unter Bildung von kohlensaurem Ammon vor sich geht. Kocht man nämlich Ammoniak, welches nach der vorgeschriebenen Prüfung mit Kalkwasser keinen Niederschlag gegeben hatte, so entsteht häufig ein beträchtlicher Niederschlag. Der Verfasser schreibt dies der Bildung von carbaminsaurem Ammon zu, welches erst beim Kochen in kohlensaures Ammon übergeht, das dann einen Niederschlag mit Kalkwasser erzeugt. Hertkorn schlägt deshalb vor, die Prüfungsvorschrift der Pharm. Germ. folgendermaassen umzuändern: »Ein Gemisch von gleichen Theilen Salmiakgeist und Kalkwasser darf nach dem Aufkochen nur eine schwache Trübung zeigen.«<sup>4)</sup>

1) Bull. de la soc. chim. de Paris [3. Serie] 6, 19.

2) Pharm. Journ. & Transact. 1890, S. 541; durch Pharm. Centralhalle [N. F.] 11, 417.

3) Chemiker-Zeitung 15, 1493.

4) Wir bemerken hierbei, dass das Erhitzen des Ammoniaks mit Kalkwasser auch in R. Fresenius' Anleitung zur qualitativen Analyse 15. Aufl., Seite 68, vorgeschrieben ist.

W. F. u. W. S.